

Gemeinderat tagte: Haushaltsplan 2019 verabschiedet / Bürgermeister spricht von einem soliden Etat

Investitionen in Rekordhöhe vorgesehen

Den Haushaltsplan der Stadt Külsheim hat der Gemeinderat am Montag bei einer Gegenstimme verabschiedet. Der Bürgermeister beschrieb den Etat mit den Worten „solide“ und „verlässlich“.

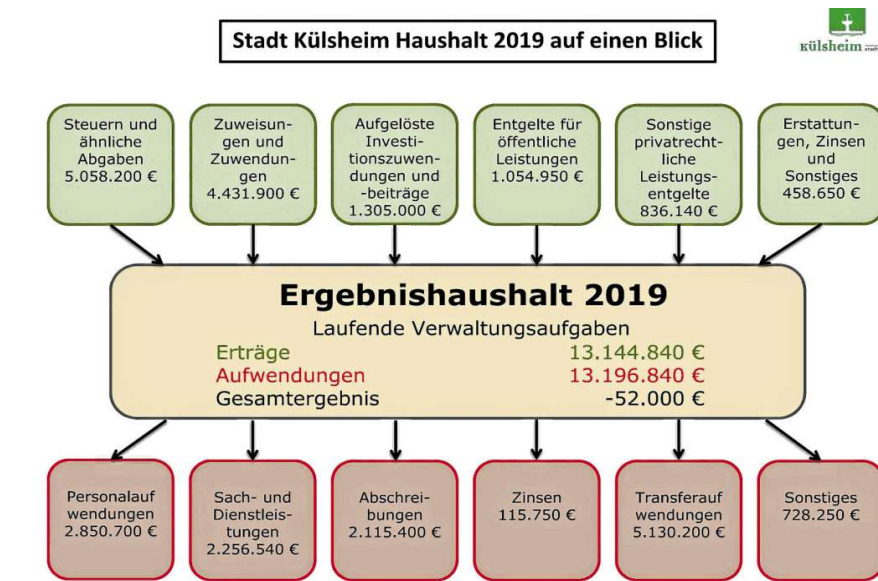
Von unserem Mitarbeiter
Hans-Peter Wagner

KÜLSHEIM. Bürgermeister Thomas Schreglmann erklärte, der Haushalt 2019 sei der erste in Doppik erstellt. Die geplanten Investitionen addieren sich auf die Rekordsumme von rund 4,5 Millionen Euro trotz Abschreibungen von über 2,1 Millionen Euro und ohne neue Schulden. Külsheim liege erstmals seit 18 Jahren bei einer Pro-Kopf-Verschuldung von unter 1000 Euro im Kernhaushalt. Die Stadt habe Schulden abgebaut, von der Konjunktur profitiert ihre Hausaufgaben gemacht und die eigene Steuerkraft permanent verbessert.

Stadtkämmerin Elke Geiger-Schmitt bekannte, dass man mit der Doppik noch Erfahrungen sammeln müsse. Der bisherige Verwaltungsweg werde zum Ergebnishaushalt. Dessen Aufwendungen betragen 13,197 Millionen Euro. Im Vorjahr waren es im Verwaltungshaushalt 13,433 Millionen Euro. Bei Prognosen zu den Einnahmen aus Einkommensteuer und Schlüsselzuweisungen wurde davon ausgegangen, dass die Wirtschaft 2019 weiter wachse. Aufgrund der Abschwächung der Konjunktur im Herbst abgeschwächt habe man im Etat die Einnahmen vorsichtiger angesetzt, so die Rednerin.

Einbruch bei Gewerbesteuer

Steuern und ähnliche Abgaben summieren sich im Haushaltsplan auf rund 5,058 Millionen Euro. Bei der Gewerbesteuer müsse, so die Kämmerin, ein größerer Einbruch müsse verkräftet werden. Deshalb gehe man nun nur von 70 000 Euro statt der zuvor angesetzten 1,250 Millionen Euro aus. Also werde bei den Unterhaltungsausgaben vorsichtiger agiert. Bei den Einnahmen durch Zuweisungen und Zuwendungen liegen man auf 4,432 Millionen Euro um etwa 300 000 Euro über der Summe von 2018.



Ein Überblick über den vom Külsheimer Gemeinderat beschlossenen Etat der Kommune.

GRAFIK: STADT KÜLSHEIM

Die aufgelösten Investitionszuwendungen als Gegenposten zu den Abschreibungen liegen bei 1,305 Millionen Euro, die Entgelte für öffentliche Leistungen oder Einrichtungen bei 1,055 Millionen Euro. Die sonstigen privatrechtlichen Leistungsentgelte mit 836 140 Euro enthalten Miet- und Pachteinnahmen der Stadt sowie Holzverkaufseinnahmen. Der letzte Einnahmeblock umfasse Kostenerstattungen, Zins-einnahmen und sonstige ordentliche Erträge mit insgesamt 458 650 Euro, erklärte Geiger-Schmitt.

Die Personalkosten (2,851 Millionen Euro) sind etwa 280 000 Euro höher als im Vorjahr, wobei Teile aus einer Systemumstellung kommen. Sach- und Dienstleistungen sind mit 2,256 Millionen Euro veranschlagt. In dem Bereich werden vorläufig 175 000 Euro gespart, um den Rückgang bei der Gewerbesteuer zum Teil auffangen zu können.

Wie die Kämmerin betonte, stagnieren die Energiekosten oder gehen sogar leicht zurück. Abschreibungen werden mit 2,115 Millionen Euro gebucht. Bei entsprechenden Einnahmen (1,305 Millionen Euro) verbleiben 800 000 Euro an Abschreibungen im Ergebnishaushalt. Ziel in den kommenden Jahren sei, jeweils diesen Betrag im Ergebnishaushalt zu erwirtschaften.

Das ordentliche Ergebnis für 2019 sei im Haushaltsplan mit minus 52 000 Euro angesetzt, so die Stadtkämmerin. Dieses verschlechtere sich aufgrund des Gewerbesteuer-rückgangs auf 327 000 Euro.

Viele Projekte

Geplant sei, informierte Geiger-Schmitt weiter, 4,465 Millionen Euro zu investieren. Eine solche Größenordnung habe es noch nie gegeben. 2019 seien zwei große Maßnahmen anfinanziert: der Ausbau der Rom-

melstraße und weiterer Straßen drum herum sowie der Umbau des evangelischen Kindergartens. Die größten laufenden Maßnahmen seien der Feuerwehr-Stellplatz Uissigheim (600 000 Euro), die Restfinanzierung des Anbaus der Pater-Alois-Grimm-Schule (200 000 Euro), die Lüftung/Heizung der Schulporthalle (100 000 Euro), der Umbau der Kindertagesstätte Hundheim (100 000 Euro), und der Umbau samt Erweiterung des evangelischen Kindergartens (750 000 Euro).

Geiger-Schmitt zählt zudem folgende Projekte auf: Sanierungsgebiete Külsheim und Hundheim (1,27 Millionen Euro), Kanal- und Straßenbau im Bereich Rommelstraße „Steinwiesen IV“ in Steinbach (60 000 Euro), Dorfmitte Eiersheim (30 000 Euro) und den Turmbau am Uissigheimer Stahlberg (200 000 Euro). Außerdem sind Raten zur Fi-

nanzierung der Planungen für das Feuerwehrhaus Hundheim-Steinbach, für die Generalsanierung der Stahlberghalle und für die Ortsdurchfahrt Uissigheim eingestellt.

Finanziert werden die Investitionen mit Zuschüssen in Höhe von 2,775 Millionen Euro. Auch sind Einnahmen aus dem Verkauf von Bau- und Gewerbeflächen (1,29 Millionen Euro) eingeplant. Geiger-Schmitt sah diese Zahl als durchaus realistisch an. 2019 ist geplant, ein Darlehen in Höhe der Tilgung von 420 000 Euro aufzunehmen. Mittelfristig sollen die Schulden jährlich um 220 000 Euro reduziert werden.

Der Gemeinderat stimmte der Haushaltssatzung 2019 mit Haushaltsplan und Mittelfristplanung 2020 bis 2022 bei einer Gegenstimme von Stefan Grimm zu. Zuvor hatte die Kämmerin dem Gremium ausdrücklich für die angenehme Vorbereitung des Etats gedankt.

Zum Haushaltsplan

Gemeinderäte nehmen Stellung

KÜLSHEIM. Nach dem ausführlichen Vortrag von Stadtkämmerin Elke Geiger-Schmitt zum Haushalt 2019 (siehe nebenstehenden Bericht) nahmen Mandatsträger zum Etat Stellung.

Jürgen Goldschmitt freute sich, dass nicht mehr ausgehen werde zur Verfügung stehe. Aus Steinbacher Sicht vermisse er die Sanierung des „Milchhäusles“. Er äußerte Bedenken, dass der Neubau der Kindertagesstätte Steinbach nicht zustande komme, auch weil andere Projekte priorisiert würden. Dabei dürfe nicht außer Acht gelassen werden, dass die derzeit vom Kindergarten genutzte Immobilie nicht mehr so lange halten werde. Steinbacher erklärte, er trage den „guten Haushalt“ mit.

Die Ausführungen des Gemeinderats beantwortete die Stadtkämmerin mit den Hinweisen auf die Mittelfristige Finanzplanung und darauf, dass der katholische Kindergarten dringlicher sei.

Stefan Grimm meinte, man sei in den vergangenen Jahren durch die extrem gute Konjunktur verwöhnt. Er habe das Gefühl, dass es nicht mehr ganz so laufe. Auch breche der größte Gewerbesteuerzahler weg. „Keine Schuldentilgung“ sei man seit zehn Jahren nicht gewohnt. Es gebe eine Spitze bei Investitionen vor dem Hintergrund von Risiken, die Investitionen würden durch Vermögensverkauf finanziert.

Grimm kündigte an, den Haushalt nicht mitzutragen. Wie er sagte, sehe er nicht bei jedem Projekt eine Dringlichkeit. Die Personaldecke der Stadtverwaltung habe sich nicht verändert, die Mehrbelastung müsse geschultert werden.

Bürgermeister Thomas Schreglmann bestätigte, die Belastung der Mitarbeiter sei nicht von der Hand zu weisen.

Michael Grimm unterstrich, er freue sich über die Doppik, tue er sich doch damit leichter als bisher. Er werde dem Haushalt zustimmen, auch wenn dieser „Spitz auf Knopf gerechnet“ sei und er sich überwas mehr Puffer gefeiert hätte.

Manfred Burger befand den Sperrvermerk als „vollkommen richtig“. Schreglmann ergänzte, dass man mit den beiden großen Maßnahmen, „Rommelstraße“ und „evangelischer Kindergarten“ erst starten werde, wenn die Förderbescheide auf dem Tisch liegen. Somit sei im Haushalt Luft drin. *hpw*



Die evangelische Kindertagesstätte „Arche Noah“ in Külsheim soll saniert und erweitert werden. Das Bild zeigt als Planungsentwurf die vorgesehene künftige Ansicht des Gebäudes von der Straße aus.

GRAFIK: ARCHITEKTURBÜRO SCHATTMANN

Evangelischer Kindergarten „Arche Noah“: In Gemeinderatssitzung Pläne für Sanierung und Erweiterung vorgestellt

Lob für eine „sehr gelungene Planung“

KÜLSHEIM. Der Gemeinderat der Stadt Külsheim beschäftigte sich am Montag ausführlich mit der geplanten Sanierung und Erweiterung des Evangelischen Kindergartens inklusive bisherigem Pfarrhaus in der Kernstadt. Architekt Helmut Schattmann (Lauda-Königshofen) unternahm mit dem Gremium einen virtuellen Gang durch den künftigen Gebäudekomplex.

Ziel ist nach den Worten Schattmanns, die Kindertagesstätte „Arche Noah“ so zu gestalten, dass die bestehende Einrichtung und das Pfarrhaus den künftigen Anforderungen gerecht. Dabei gehe es unter anderem um die Sicherheit, ein erweitertes Angebot und eine möglichst lange Betriebslaufbahn. Das Gebäude werde von außen so moderat wie

möglich bearbeitet und die Wärmedämmung optimiert. Zudem schaffe man einen barrierefreien Zugang.

Die Garagen, so der Architekt, führe man einer anderen Nutzung zu. Der Schuppen werde erhalten. Im Pfarrhaus gebe es eine große Raumgruppe. Ein Problem sei der Höhenversatz beider Gebäude. Deshalb werde der Übergang nach außen verlegt. Die Rückseite der Gebäude bleibe zumeist unverändert, die Loggia lasse sich sehr gut einfügen. Im unteren Bereich gebe es einen Anbau, um den Höhenunterschied auszugleichen.

Die beiden Gruppenräume im Bereich des bisherigen Kindergartens werden für jeweils 25 Plätze beantragt. Hier werde überwiegend „nur“ modernisiert, so der Experte.

Der Architekt sprach den Ruhe- und Schlafraum ebenso an wie Intensiv- und Waschraum, Toiletten und Dusche, alles auf die die Angebotsfülle und Erwartungen an den Ganztagsbetrieb ausgerichtet. Die momentane Doppelgarage werde zum Bewegungsraum umgewandelt. Ein Speiseraum mit „Erwärmungsküche“ sei bei Ganztagsbetrieb erforderlich. Es sei möglich, dass 24 Kinder gleichzeitig essen. Das Obergeschoss des Pfarrhauses sei künftig dem Personal vorbehalten. Die Räume verfügten über eine hohe Aufenthaltsqualität.

Manfred Burger lobte „eine sehr gelungene Planung“. Jürgen Goldschmitt sprach von einem sehr gelungenen, wohnortnahen Werk. Nach entsprechenden Fragen und

Anregungen aus dem Gremium erklärte Schattmann, dass eine Fußbodenheizung nicht nachgerüstet werden könne. Man versuche, die Eigenwärme zu nutzen und werde die Wärmedämmung verbessern. Die momentane Dacheindeckung bleibe erhalten. Was den Übergang zwischen beiden Gebäuden angehe, könne er nicht mit Bestimmtheit sagen, ob eine Alternative wirtschaftlich sinnvoll sei.

Martin Winkler dankte der evangelischen Kirche, die sich großzügig einbringe. Schattmann veranschlagte die Gesamtkosten für die Sanierung und Erweiterung des evangelischen Kindergartens „brutto und mit Mehrwertsteuer“ auf rund 1,422 Millionen Euro inklusive der erforderlichen Ausstattung. *hpw*

Sanierung: Kindergarten zieht für einige Zeit in Gewerbepark um

Interimslösung gefunden

KÜLSHEIM. Wenn der evangelische Kindergarten in Külsheim saniert und erweitert wird, ist für eine Interimsunterbringung der Kinder nötig. Damit setzte sich der Gemeinderat am Montagabend auseinander.

Wie Bürgermeister Thomas Schreglmann sagte, soll das Interim 15 bis 18 Monate Bestand haben. Nach Meinung der Verwaltung sei eine Containerlösung zu teuer. Der Mannschaftspeisesaal im vormaligen Wirtschaftsgebäude im Gewerbepark II habe den Nachteil, dass sich die Toiletten im Untergeschoss befinden. Deshalb wolle man das künftige Gebäude der Jugendmusikschule in der Bürgermeister-Kuhn-Straße 9 als Interimslösung nutzen.

Architekt Helmut Schattmann meinte, in der Kürze der Zeit sei zwar ein Entwurf ausgearbeitet, die Kosten aber noch nicht ermittelt worden. Das Gebäude werde umgebaut. Für den Kindergarten genutzt werden soll nur der Bereich links vom Eingang. Es gebe genügend Parkplätze und eine Feuerwehrrzufahrt. Für ein Maximum von 70 Kindern könne alles eingerichtet werden, was gefordert sei. Schreglmann sprach von einer perfekten Lösung, zu dem gut gelegen in der Stadt.

Die Frage von Heinrich Väh, ob man die Interimslösung längerfristig nutzen könne, beantwortete der Bürgermeister auch angesichts weiterer Kindergartenbaumaßnahmen, mit „grundsätzlich ja“. Manfred Keller zeigte wundert, dass nun Platz-

lich möglich sei, was vor einigen Jahren nicht so gesehen wurde.

Schattmann betonte, man müsse unterscheiden zwischen endgültiger und Interimslösung. Ein sechsgruppiger Betrieb sei auf zwei Ebenen möglich, erfordere einen größeren Aufwand und einen Anbau. Man solle den Gedanken aber nicht komplett verwerfen. Im Wirtschaftsgebäude könne ein Kindergarten nur mit einem großem Anbau und gut beleuchteten Räume funktionieren.

Jürgen Goldschmitt betonte, diese Lösung könne nur ein Interims-Ergebnis sein, nicht ein Interims-Ergebnis. Er tue sich noch schwer mit dem Gedanken „Steinbach auslagern“. Annette Ries konnte sich einen Anbau aus Holz vorstellen. Eric Bohnet fragte nach Auswirkungen auf die Nutzung des Gebäudes Bürgermeister-Kuhn-Straße 9 als Vereinsgebäude. Simone Hickl-Seitz, Geschäftsführerin der „Business Area Külsheim“, erklärte, man sei sich mit allen privaten Nutzern einig. *hpw*



Der evangelische Kindergarten zieht zwischenzeitlich in dieses frühere Unterkunftsgebäude. BILD: HANS-PETER WAGNER